

Den Hauptteil des Bandes nehmen in der ersten Abteilung die gedruckten Schriften Müntzers ein, unter denen seine liturgischen Schriften aus der Allstedter Zeit (1523/24) den meisten Raum beanspruchen (1–266), deren Edition eine besonders diffizile Aufgabe darstellte – nicht zuletzt wegen der nicht immer möglichen Klärung der von Müntzer verwendeten Vorlagen. Hier liegt nun eine Edition vor, die zu weiterer liturgiegeschichtlicher Arbeit einlädt. Es folgen die theologischen Schriften des Jahres 1524 (267–398): die „Protestation oder Entbietung“ (267–287), mit der Müntzer Rechenschaft über seinen Glauben ablegte, die Schrift „Von dem gedichteten Glauben“ (288–299), deren polemische Titelformulierung einerseits den Konflikt mit Luthers Glaubensverständnis thematisiert, andererseits auf Müntzers eigentümliche leidensmystische Profilierung des Glaubens, die als „Fürstenpredigt“ bekannt gewordene Auslegung von Dan 2 (300–321), die als „Ausgedrückte Entblößung des falschen Glaubens“ publizierte Erläuterung von Lk 1 (322–375, synoptisch mit der kürzeren handschriftlichen Version) sowie die „Hochverursachte Schutzrede“ (376–398) als Entgegnung auf Luthers „Brief an die Fürsten zu Sachsen von dem aufrührerischen Geist“ (WA 15, 199–221). Bei allen diesen Schriften bietet die Edition die Grundlage für die selbstständige und kritische Befassung mit den Texten; nie überschreitet sie die Grenze zur Interpretation.

Unter den handschriftlich überlieferten Texten (Abteilung 2, 399–443) ragt der „Prager Sendbrief“ vom November 1521 heraus (411–440), der in allen vier Fassungen (die tschechische mit einer Rückübersetzung ins Deutsche) abgedruckt ist. Von besonderem Interesse sind auch die von Ulrich Bubenheimer erst 1986 entdeckten und 1989 publizierten (kurzen und teilweise kryptischen) Antworten Müntzers auf Fragen des

altgläubigen Nürnberger Bürgers Christoph Fürer (441–443). Wie schon bei diesem Text ist auch bei den in Abteilung 3 (443–472) enthaltenen Predigten, exegetischen und theologischen Aufzeichnungen und Notizen die chronologische Zuordnung oft schwierig bis unmöglich. Das gilt erst recht für die sonstigen Aufzeichnungen und Notizen (Abteilung 4, 473–490) und die Randglossen (Abteilung 5, 490–520).

Den Herausgebern und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gebühren Dank und Anerkennung, das schwierige Unternehmen dieser Edition zu einem überzeugenden Abschluss gebracht zu haben. Es hat sich gelohnt, auf diesen Band zu warten, der nun seinerseits darauf wartet, für die historische und theologische Arbeit an und mit dem gescheiterten apokalyptischen Reformator Müntzer intensiv benutzt zu werden. Denn diese Gestalt verdient hohes Interesse, jetzt befreit von ideologischen Fronten, aber unverändert aktuell in einer von apokalyptischen Ängsten und Szenarien wieder stärker umgetriebenen Zeit.

Hellmut Zschoch

**Melanchthon Briefwechsel.** Kritische und kommentierte Gesamtausgabe. Im Auftrag der Heidelberger Akademie der Wissenschaften hg. von Christine Mundhenk, **Band T 17: Texte 4791–5010 (Juli–Dezember 1547)** bearb. von Matthias Dall’Asta, Heidi Hein und Christine Mundhenk, Stuttgart-Bad Cannstatt: fromann-holzboog 2016, 356 S. – ISBN 978-3-7728-2579-8.

Der 17. Band des Melanchthon Briefwechsels bietet die Korrespondenz des zweiten Halbjahres 1547 in gewohnter Sorgfalt und Präzision, wenn auch das Vorwort der Herausgeberin mit einem bedauerlichen Tipp-

fehler die Quellensammlung eröffnet („Das zweite Halbjahr 1548“ [7]). Das über 300 Seiten umfassende Quellenmaterial wird dem Leser durch vorangestellte Hinweise zur Benutzung, durch ein Abkürzungsverzeichnis sowie durch abschließende Register (z. B. der Absender und Adressaten, der Bibelstellen und der Autoren erwähnter Werke) erschlossen. Von den 232 in diesem Band vereinten Schriftstücken werden gut 50 Dokumente erstmals oder neu zugänglich gemacht, weil sie entweder noch gar nicht veröffentlicht waren oder bislang in alten Zeitschriftenbeiträgen versteckt schlummerten. Überschaubar sind diese „neuen“ Schriftstücke, so finden sich darin einzelne Gutachten (vgl. z. B. Nr. 4800, das sich dem Erhalt der Wittenberger Universität widmet), zahlreiche Briefe von oder an Einzelpersonen (vgl. z. B. den Brief von Veit Dietrich, Nr. 4971), vor allem aber eine Vielzahl an Dokumenten über die (kirchen-) politischen Entwicklungen der bewegten zweiten Jahreshälfte des Jahres 1547 (vgl. z. B. die Briefe von Herzog Albrecht von Preußen, Nr. 4947 bzw. von Landgraf Philipp von Hessen, Nr. 4863). Diese entweder in Vergessenheit geratenen Dokumente oder noch nie wahrgenommenen Briefe gewähren tiefe Einblicke in die alltäglichen Sorgen und Mühen von Melanchthons kirchenpolitischem Tagesgeschäft.

Thematisch ragen in der zweiten Jahreshälfte 1547 ein wissenschaftliches und ein kirchenpolitisches Ereignis besonders hervor. Wissenschaftlich ist Melanchthon in dieser Zeit mit der Veröffentlichung seines zuletzt 1529 erschienenen dialektischen Lehrbuchs beschäftigt. Nach fast 20 Jahren legte er nun einen komplett überarbeiteten und stärker an Aristoteles ausgerichteten Entwurf vor. Caspar Aquila erklärt Melanchthon, dass dieses neue Lehrbuch der Dialektik nahezu die gesamte Sprachkunst umfasse, welche für die Kirche so hochnotwendig sei (Nr. 4867, 133, 23 f.). Noch deutlicher formuliert er dies am 1. September in seiner

Vorrede und bezeichnet dort die Dialektik als Band der Eintracht in der Kirche (Nr. 4875, 150, 63 f.). Von März bis August betreute Melanchthon intensiv die Drucklegung, die ihn im Sommer auch räumlich wieder zurück nach Wittenberg (Nr. 4828) führte. Dort wurde zeitgleich immer noch über die Wiedereröffnung der Universität verhandelt. Ursprünglich hatte Melanchthon das von Kurfürst Moritz angebotene Amt in Wittenberg abgelehnt, doch seine Verantwortung dem dortigen Kollegium und der dortigen Kirchengemeinde gegenüber änderte seinen Plan (Nr. 4867). Allerdings zog sich die Entscheidung über die Zukunft der Wittenberger Universität in die Länge, wobei Melanchthon den Augsburger Reichstag als Grund dazu benennt (z. B. Nr. 4850). Eben dieser Reichstag durchzieht den Quellenband als dominierendes politisches Thema: Anfänglich sorgt sich Melanchthon vor allem um ein angekündigtes neues dogmatisches Lehrbuch durch den Kaiser, welches nur einen neuen Krieg bewirken würde (Nr. 4850 u. ö.). Später ist es vor allem die Frage der Klärung des theologischen Konflikts durch ein (päpstliches oder freies christliches) Konzil (z. B. 4941b). Aufgrund von in Augsburg grassierender Seuche und Krankheit ging das Jahr 1547 jedoch ohne klare Entscheidungen zu Ende.

Nicole Kuroпка

Johann Anselm Steiger: **Gedächtnisorte der Reformation**. Sakrale Kunst im Norden (16.–18. Jahrhundert), 2 Bde., Regensburg: Schnell+Steiner 2016, zus. 936 S., 94 s/w, 1117 farb. Abb. – ISBN 978-3-7954-3100-6.

Der Titel dieses voluminösen Werkes erweckt den Eindruck, dass darin ein umfassender Überblick über die sakrale Kunst gegeben wird, die an Orte der